

IVAN MIASSOJEDOFF
EUGEN ZOTOW



28. September 1997
bis 18. Januar 1998
10H bis 12 Uhr und
14H bis 17 Uhr



Historische Pflichtübung?

Gespräch mit dem Konservator der Staatlichen Kunstsammlung, Friedemann Malsch.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus der Mirò-Ausstellung?

Malsch: Die Ausstellung, die einen grossen Namen und einen zusätzlichen Aspekt, die Skulpturen, vorstellte, war ein grosser Erfolg. Für die Mirò-Ausstellung gab es Vorkontakte, bevor ich hierher kam. Ich habe diese Idee gerne aufgegriffen, weil Mirò für mich einer der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts ist.

Wie geht es weiter?

Malsch: Ab 28. September präsentieren wir das Werk von Eugen Zotow. Die Ausstellung wird erarbeitet in Zusammenhang mit der Zotow-Stiftung; Ausstellungskommissarin ist Frau Dr. Cornelia Hermann, die Konservatorin der Stiftung. Eugen Zotow, der 15 Jahre in Liechtenstein lebte, ist für das 20. Jahrhundert einer der wichtigsten Künstler in Liechtenstein.

Also eine «Pflicht-Übung»?

Malsch: Ich halte Zotow für einen sehr interessanten Künstler, der unter historischen Gesichtspunkten eine interessante Rolle gespielt hat.

Und unter künstlerischen Gesichtspunkten?

Malsch: Ich kann in meiner Position nicht meine persönliche Meinung kundtun. Mein persönlicher künstlerischer Geschmack spiegelt sich auch nicht unbedingt in dem wieder, was ich sonst an Ausstellungen programmiere.

Haben Sie viel delegiert, um wenig selbst damit zu tun zu haben?

Malsch: Bei dem enormen Arbeitsaufwand müssen die Aufgaben verteilt werden. Frau Vogt mit dieser Aufgabe zu betrauen, ist, durch ihre lange Tätigkeit für die Zotow-Stiftung, die beste Lösung, wobei ich natürlich immer mitgehe mit der Sache. Ausserdem gibt es die Kommissarin. Wir können nicht zu viel Fachkompetenz auf eine Stelle setzen.

Mirò bezeichnen Sie als grossen Künstler, Zotow als historische Persönlichkeit.

Malsch: Eine Beurteilung ist sehr schwierig. Zotow gehört einer Richtung an, die in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts bisher kaum gewürdigt worden ist. Ich gebe offen zu, ich kenne mich in der Kunst der osteuropäischen Länder relativ wenig aus. Ich kenne mich aus in der westlichen Kunst, deshalb kann ich etwas zu Mirò sagen. Ich sehe aber, dass in den letzten 10 bis 15 Jahren jene künstlerische Tradition, die antimodern war, die sich bewusst nicht den Avantgarden angeschlossen hat, angefangen wird aufzuarbeiten. Insofern bin ich als Historiker daran interessiert, zu sehen, welche Rolle Zotow in diesem Konzert gespielt hat. Ich halte ihn für einen sehr talentierten Maler und Zeichner, das ist keine Frage. Aber mir persönlich fehlen die Instrumente, um die künstlerische Qualität wirklich objektiv bewerten zu können.

[Gerolf Hauser